

Vespa am Obermarkt gestohlen

Frankenberg. Am späten Mittwochnachmittag hat ein Mann aus Frankenberg bemerkt, dass sein blauer Mofa-Roller der Marke Vespa verschwunden ist. Der Roller mit dem Kennzeichen 468-LFY stand ab Freitagnachmittag, 24. Juli, am Obermarkt an einem Durchgang zum Parkhaus und war mit einem Schloss gesichert. Das Schloss wurde durchgetrennt und der Roller gestohlen. Die Polizei ist auf der Suche nach Zeugen.
Hinweise bitte an die Polizeistation in Frankenberg, Tel.: 06451/72030. (r)

Blick in den Kreißaal

Frankenberg. Werdende Eltern können am Donnerstag, 6. August, den Kreißaal im Kreis-Krankenhaus in Frankenberg besichtigen. Chefarzt Dr. Volker Alßmann und eine Hebamme beantworten Fragen rund um die Geburt. Außerdem wird ein Film zur Geburt gezeigt. Treffpunkt ist um 19 Uhr in der Eingangshalle der Klinik. (r)

Burgbergstollen geöffnet

Battenberg. Das Besucherbergwerk Burgbergstollen ist am Sonntag, 2. August, von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Festes Schuhwerk wird empfohlen. Helm und Schutzjacke werden gestellt. Die letzte Führung beginnt um 16.30 Uhr. Parkmöglichkeiten befinden sich am Marktplatz und am Friedhof. Der Eintritt für Erwachsene beträgt zwei Euro, für Kinder einen Euro. (r)

FRAUENHAUS

Waldeck - Frankenberg. Das Frauenhaus ist erreichbar unter Tel. 05621/3095. (r)

„Meilenstein für Naturschutzgroßprojekt“

Förderung in Höhe von 240 000 Euro für Flurneuordnung in Frankenu

Normalerweise wird eine Flurneuordnung vorgenommen, wenn es um den Neubau von Straßen oder Autobahnen geht. Nicht so in Frankenu: Dort wird für das Naturschutzgroßprojekt „Kellerwald-Region“ eine Flurbereinigung betrieben, die mit Fördergeld der Europäischen Union, des Bundes und des Landes bezuschusst wird.

VON SUSANNA BATTEFELD

Frankenu. Den Bewilligungsbescheid über 240 000 Euro übergab Frank Mause vom Amt für Bodenmanagement Korbach an den Vorsitzenden der Teilnehmergemeinschaft, Herbert Ruhwedel. Die Hälfte des darin enthaltenen – von der Stadt zu tragenden – Eigenanteils in Höhe von 20 Prozent hatten die Jagdgenossen beigesteuert. „Hierfür noch mal ein großes Lob und Dankeschön“, betonte Bürgermeister Björn Brede, der von einem weiteren „Meilenstein“ für das Naturschutzgroßprojekt sprach.

Seinen Dank richtete Brede an die Mitarbeiter des Naturschutzparks sowie an Achim Frede und Carsten Müller vom Naturschutzgroßprojekt, die viele Gespräche mit den Eigentümern geführt hätten, was er als „eine Herkulesaufgabe“ bezeichnete. „Die Leute sollen jetzt auch sehen: Das bringt uns was“, sagte Brede. Deshalb sei der Förderbescheid wichtig. „Ganz, ganz wichtig“ sei zudem der Arche-Verein. „Der ist gar nicht wegzudenken“, betonte Brede.

Für den fachlichen Leiter des Projekts, Achim Frede, stellte sich das Flurbereinigungsverfahren nach 25 Jahren „als wesentlicher Baustein“ auf dem



In Frankenu sind 240 000 Euro für die Flurbereinigung im Rahmen des Naturschutzgroßprojekts übergeben worden.

Fotos: Battfeld

Weg zur „Vision, für die Region ein Vorzeigeprojekt zu entwickeln“ dar. Naturschutzgroßprojekte dienen der Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung. Mit dem Naturschutzgroßprojekt „Kellerwald-Region“ ist das Ziel verknüpft, die vielgestaltige Kulturland-

schaft mit ausgedehnten Wäldern und einer reichen Pflanzen- und Tierwelt zu erhalten und zu entwickeln.

„Wir haben hier wichtige Kulturlandschaften, die erhalten werden müssen“, betonte Frank Mause. Ziel sei es, das Naturerbe zu sichern und behutsam erlebbar zu machen. Das Ganze sei allerdings kein „Museum“, son-

dern solle auch wirtschaftlich genutzt werden. Das Flurbereinigungsverfahren war nötig, weil 2000 Flurstücke neu geordnet werden müssen. Auch das Wegenetz müsse ausgereicht werden, sagte Mause. Hier sei ein Flurbereinigungsverfahren ein wichtiges Instrument und schaffe einen Interessenausgleich zwischen den insgesamt 380 beteiligten Eigentümern. Im Ganzen gehe es um eine Fläche von etwa 712 Hektar.

„Alle unter einem Hut“

Ziel sei es, mit der Neuordnung „alle unter einen Hut“ zu bringen. Die Flurneuordnung biete auch eine Chance, die Besitzverhältnisse zu regeln. „Wir haben es zum Teil mit Erbengemeinschaften in der zweiten oder dritten Generation zu tun“, sagte Herbert Ruhwedel. Es gehöre ein bisschen Geschick für die „psychologische

Gesprächsführung“ dazu, ergänzte Projektbetreuer Carsten Müller. „Man muss die Leute mitnehmen und überzeugen.“

Das Flurbereinigungsverfahren werde durchgeführt, um die kleinflächige Flurstücksparzellierung aufzuheben und durch die Neuordnung der Eigentumsverhältnisse eine Grundlage für eine moderne Agrarstruktur zu schaffen, erläuterte Frank Mause. Zudem sollten die auftretenden Landnutzungs Konflikte zwischen Naturschutz und Landwirtschaft aufgelöst werden.

Rund 95 Hektar seien bereits durch Verzichtserklärungen der Eigentümer bereitgestellt worden, teilte Frank Mause mit. Das letzte Flurbereinigungsverfahren sei 1929 durchgeführt worden, erklärte Herbert Ruhwedel. Das Thema sei in der Vergangenheit „eher negativ“ besetzt gewesen in der Bevölkerung. Dies habe sich aber mittlerweile geändert.



Die „Kultur-Arche Kellerwald“ soll nach ihrer Fertigstellung unter anderem über den Naturschutz informieren.

Baubeginn in zwei Wochen

Genehmigung für den Umbau der alten Schule zur Senioren-Tagespflagestätte liegt vor

VON ANDREA PAULY

Frankenu. Die Pläne für ein Seniorenwohnprojekt in Frankenu haben viel Geduld gefordert – sowohl von Seiten des Lebenshilfe-Werks als auch in Frankenu. Auch der Umbau der alten Schule beginnt später als geplant. Aber in den nächsten Wochen geht es los.

Als der damalige Frankenuer Bürgermeister und heutige Landrat Dr. Reinhard Kubat mit dem Lebenshilfe-Werk vor zehn Jahren Pläne für eine Seniorenwohnanlage an der Wolfskaute schmiedete, ahnte noch niemand, was auf die Verantwortlichen zukommen würde: Das erste Projekt scheiterte kläglich.

Doch das Lebenshilfe-Werk gab nicht auf – und mit einem neuen Konzept und einem neuen Standort ging es voran, wenn auch langsam. Immer wieder gab es Verzögerungen, aber auch die ersten Erfolge: Das Wohngruppenhaus für Senioren mit Behinderung ist seit Februar bezogen, die Bewohner sind im Städtchen bereits gut integriert.

Und auch in der alten Schule, die übergangsweise als Kindergarten dienen musste, geht es jetzt voran: Die Baugenehmigung liegt vor. Landrat Dr. Reinhard Kubat übergab sie gestern offiziell an den Vorstandsvorsitzenden Dr. Wolfgang Werner und Theo Brömmelhaus, Fach-

bereichsleiter Wohnen vom Lebenshilfe-Werk.

Eigentlich hätte die Genehmigung bereits im Frühjahr vorliegen sollen. Doch die Untersuchung der Bausubstanz auf gesundheitsgefährdende Substanzen – etwa in alten Farbschichten – hatte einige Zeit in Anspruch genommen.

In ein, zwei Wochen sollen die ersten Handwerker auf der Baustelle tätig werden. „Der erste Auftrag ist heute schon rausgegangen“, freute sich Theo Brömmelhaus. Auch alle anderen Gewerke seien informiert, dass die Umsetzung beginne – allerdings müsse in den ersten Wochen wegen der Sommerferien und der vollen Auftragsbücher davon ausgegangen werden, dass nicht alle Firmen sofort aktiv werden könnten, räumten Brömmelhaus und Werner ein.

Zunächst werden die zum Teil jahrzehntealten Baustoffe entsorgt, dann folgt der Neuaufbau. In den ehemaligen Klassenräumen werden Zwischenwände eingezogen. Wo einst Kinder unterrichtet wurden, entstehen Aufenthalts- und Therapieräume, Büros und Funktionsräume. Rund ein Jahr Bauzeit hält Wolfgang Werner für realistisch.

Rund 900 000 Euro Kosten sind für die alte Schule veranschlagt, davon werden knapp 230 000 Euro über Fördermittel

finanziert. Über knapp 345 000 Euro bekommt die Lebenshilfe ein Darlehen, das allerdings über die Stadt Frankenu zwischengelegt wird.

Weiteres Geld soll über die „Aktion Mensch“ nach Frankenu fließen: Für die Umsetzung der Inklusion soll eine eigene Stelle geschaffen werden. Denn dieser Gedanke ist das Besondere an dem Gesamtprojekt: Die Tagesstätte wird nicht nur den

Bewohnern der Lebenshilfe-Einrichtungen, sondern auch den Frankenuer Bürgern zur Verfügung stehen, eine Zusammenarbeit mit Stadt, Vereinen und Kirchengemeinde in der Seniorenarbeit ist vorgesehen.

Weil damit auch der dritte Teil – das geplante Seniorenheim – untrennbar verknüpft ist, hat das Gesamtkonzept Modellcharakter. Frankenu solle diesbezüglich ein „Leuchtturm“ werden, sagt

Werner. Die Kombination aus Versorgung und dem Erhalt der Selbstständigkeit von Senioren in der Hand eines Trägers unter dem Aspekt der personensorientierten Arbeit, wie sie in der Behindertenhilfe seit Jahren üblich ist – „das ist eine einmalige Situation im Landkreis“, betont der Chef des Lebenshilfe-Werks. Den inklusiven Schwerpunkt lobten sowohl Landrat Kubat als auch Bürgermeister Björn Brede.



Landrat Dr. Reinhard Kubat übergab die Baugenehmigung für den Umbau der alten Schule (im Hintergrund) an Dr. Wolfgang Werner und Theo Brömmelhaus vom Lebenshilfe-Werk (v. l.). Rechts: Frankenuer Bürgermeister Björn Brede. Foto: Andrea Pauly

HINTERGRUND

Das Projekt

Das Seniorenwohnprojekt am Helgeland in Frankenu umfasst drei Bauabschnitte. Der erste – das Wohngruppenhaus für Senioren mit Behinderungen – ist bereits fertiggestellt und in Betrieb genommen.

Der zweite Teil ist der nun beginnende Umbau der alten Schule zu einer Tagespflage-Einrichtung, die sowohl von stationär als auch von ambulant betreuten Senioren mit und ohne Behinderungen genutzt werden soll. Als dritter Bauabschnitt entsteht im unmittelbaren Umfeld ein neues Seniorenheim. Für die drei Bauabschnitte gibt es verschiedene Finanzierungs- und Fördermodelle. Während beim Wohngruppenhaus die Aktion Mensch beteiligt war, ist beim Bau der Tagesstätte und des Seniorenheims das Land Hessen involviert.

Vor allem über das Tagespflage-Angebot in der alten Schule soll die Inklusion in der Seniorenpflege vorangetrieben werden. Die Einrichtungen öffnen sich der Bevölkerung, Behinderte und Nichtbehinderte werden gemeinsam betreut.

Durch die Möglichkeit, die Tagesstätte zu besuchen, haben Senioren aus Frankenu die Chance, länger zuhause im gewohnten Umfeld bleiben zu können. Das sei nicht nur für sie erfreulich, sondern auch ein finanzieller Vorteil für den Landkreis als Sozialhilfeträger, betont Dr. Wolfgang Werner. (apa)